



Seht, ich mache alles neu

Der Sommer neigt sich dem Ende zu. Die Felder sind abgeerntet, das Laub färbt sich bunt, und die Tage werden kürzer. Im Garten werden verblühte Pflanzen herausgerissen, Beete umgegraben, und oft sieht alles zunächst kahl und leer aus. Doch genau dort beginnt schon etwas Neues: In der Erde keimen unsichtbar Samen für das kommende Frühjahr.

So ähnlich ist es auch in unserem Leben und in unserer Gemeinde. Manches geht zu Ende: Gewohnte Formen verändern sich, Menschen ziehen weg, Aufgaben hören auf. Es gibt Momente, in denen wir denken: „*Das war's wohl.*“ Aber mitten hinein spricht Gott sein Versprechen: „*Seht, ich mache alles neu.*“

Dieses Wort aus der Offenbarung richtet sich nicht nur auf die ferne Zukunft, wenn Gott Himmel und Erde erneuert. Es ist auch ein Zuspruch für heute. Es erinnert uns daran, dass Gott in unseren scheinbar toten Winkeln neues Leben wachsen lassen kann. Aus Traurigkeit kann Trost entstehen, aus Resignation neuer Mut, aus Konflikten Versöhnung.

Das Neue, das Gott schenkt, ist nicht einfach ein „Zurück auf Anfang“. Es ist eine Verwandlung. So wie ein Samenkorn nicht wieder zu einem Korn wird, sondern zu einer Pflanze, schenkt Gott uns nicht bloß alte Zeiten zurück, sondern führt uns in eine tiefere, reichere Zukunft.

Vielleicht sehen wir das Neue noch nicht. Vielleicht ist es verborgen wie der Keim unter der Erde. Aber wir dürfen glauben: Gottes Erneuerung hat schon begonnen. Unser Auftrag ist, die Augen offenzuhalten und mit offenen Händen zu empfangen, was er schenkt.

In den kommenden Monaten – von Erntedank über den Reformationstag bis hin zum Ewigkeitssonntag – dürfen wir uns daran erinnern: **Gott hat die Macht, unser Leben und unsere Welt zu erneuern!** Darauf dürfen wir hoffen. Und wir dürfen jetzt schon anfangen, in dieser Hoffnung zu leben.

„Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“

Offenbarung des Johannes 21,5

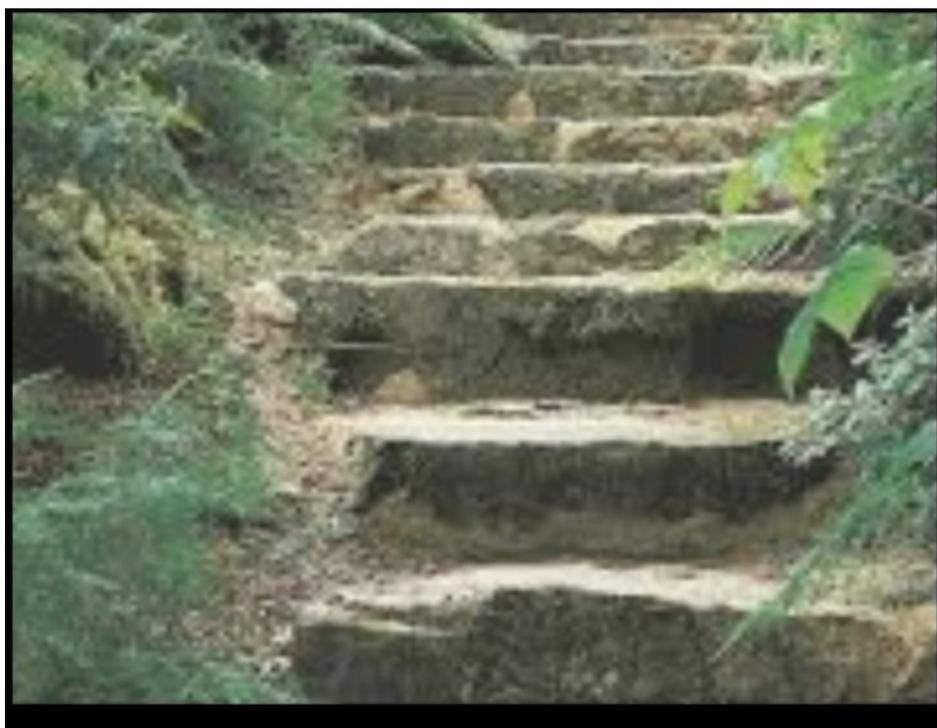
Eine gesegnete und sichere Zeit wünsche ich Ihnen / Euch allen!
Ihr / Euer
Dieter W. Jähne

Stufen

von Hermann Hesse

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.



Wurzeln finden

Anselm Grün

Stelle dich aufrecht hin, die Füße etwa in Hüftbreite auseinander. Dann stelle dir vor, wie du dich durch die Fußsohlen immer mehr einwurzelt in den Boden, so wie ein Baum seine Wurzeln in den Boden gräbt. Spüre deine Mitte im Beckenraum. Und nun stelle dir vor, wie sich der Körper wie ein Baum nach oben öffnet, wie Gott dich gleichsam von oben her aufrichtet. Wie ein Baum seine Krone entfaltet, so öffnest du dich dem Himmel. Wie ein Baum, der nicht fragt, warum er steht oder vor wem er gut dastehen soll. Du stehst einfach zu dir. Wenn du willst kannst du dir Sätze vorsagen, wie: „Ich habe Stehvermögen. Ich kann etwas durchstehen. Ich habe einen Standpunkt. Ich stehe für etwas ein. Ich stehe zum mir.“

In einem solchen Stehen wächst Selbstvertrauen.

Du hörst auf, dich unter Druck zu setzen. Du musst dich nicht beweisen. Du stehst einfach da. Und es ist gut so....

Im Stehen lässt sich möglicherweise die Wirklichkeit leichter erahnen, die in diesen Worten liegt:

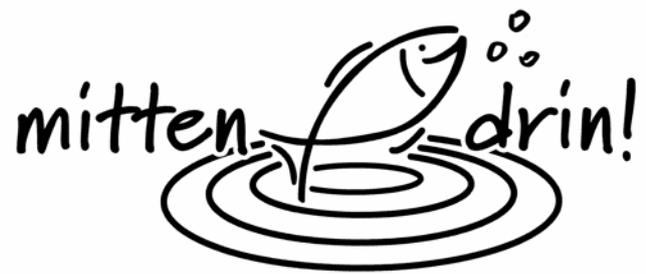
Ich stehe auf einmal sicher in Gott, voll Vertrauen und dankbar für den Wert, den ich von und in Gott habe.

aus:

Das Leben spüren. Worte, die inspirieren.

Herder-Verlag, Freiburg i. Breisgau. 2018.

ISBN 978-3-451-38106-5



Herzliche Einladung ins Café „mittendrin“!!!

An **jedem 1. Samstag im Monat** laden wir herzlich zu unserem gemütlichen Café „mittendrin“ im Gemeindehaus und bei schönem Wetter auch in unserem Innenhof ein. Bei Kaffee, Tee und leckerem Kuchen (von der Bäckerei Kleinbauer zur Verfügung gestellt) ist Zeit für gute Gespräche, Lachen und Gemeinschaft. Alles ist kostenfrei – ohne Erwartungen oder Verpflichtungen. Wer möchte, kann einfach kommen, Platz nehmen und genießen. Das Angebot wird bereits gut angenommen, und wir freuen uns über viele Stammgäste. Vielleicht sind Sie beim nächsten Mal auch dabei – wir halten Ihnen einen Platz frei!



Gemeindegrillfest

Bei strahlendem Sommerwetter haben wir gemeinsam unser Grillfest im Innenhof gefeiert – mit gutem Essen, fröhlichem Miteinander und vielen Gesprächen. Am Grill sorgten Thomas Bier und Michael Klein für perfekte Würstchen und Steaks. Es war ein gelungener Start der uns gestärkt und verbunden in die Sommerpause und Ferienzeit gehen lies.





Erntedank mit gemeinsamem Essen

Das Erntedankfest mit gemeinsamem Mittagessen wird in diesem Jahr wegen des Tags der Deutschen Einheit mit Feier im Saarland vom 5. Oktober auf Sonntag, den 12. Oktober (Start um 10 Uhr mit dem Gottesdienst), verlegt. Wir laden alle herzlich zu einem gemeinsamen Essen und Beisammensein an diesem Tag ein.



Porträt Ding Wei

Schon seit einiger Zeit begleitet die Musikstudentin Ding Wei unsere Gottesdienste am Klavier. Sie ist über die Website der Musikhochschule auf die STAMI aufmerksam geworden und weil ihr Klavierspielen so viel Spaß macht, hat sie sich bei Dieter Jähne gemeldet. Neben der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste am Klavier, schenkt Sie uns meist zum Abschluss noch ein kleines Sonderkonzert und wir freuen uns an ihrem großen musikalischen Können. Inzwischen fühlt sie sich in unserer Gemeinde sehr wohl und ist froh auch durch den Kontakt mit uns ihre Deutschkenntnisse verbessern zu können. Ding ist in der Meisterklasse von Prof. Duis an der Musikhochschule des Saarlandes und studiert im 2. Studiengang Klavierpädagogik, sie möchte später auch einmal an einer Hochschule lehren. Privat hört sie am liebsten klassische Musik und Barockmusik, besonders von Bach und Beethoven.



Porträt Ding Wei

Aufgewachsen ist Ding in Qingdao, einer Großstadt in China, wo es viele christliche Gemeinden gibt, so dass sie unseren Glauben teilt.

Ihre Heimatstadt verbindet eine Partnerschaft mit Hamburg. Aus diesem Grund kam ihre Familie zum Arbeiten nach Deutschland. Aktuell leben ihre Oma, Onkel, Tante und einige Cousins in Hamburg bzw. Dänemark, auch kommen die Eltern öfter zu Besuch nach Deutschland. Ihre kleine Schwester studiert noch in China, wird aber wohl wie Ding zum weiteren Studium nach Deutschland kommen. Also ist Ding zum Glück nicht so weit von ihren Lieben entfernt.

Neben dem intensiven Proben und Lernen fürs Studium liebt Ding Pflanzen und schöne Blumen. Sie arrangiert kunstvolle Sträuße und verschönert damit ihre Studentenwohnung. In ihrer Freizeit besucht sie außerdem gerne Museen und Kunstausstellungen in ganz Deutschland. Sie ist offen und neugierig für alle Kunstrichtungen. Ding ist keine wirklich ambitionierte Köchin und in Saarbrücken gibt es wohl auch kein richtig gutes Chinarestaurant, inzwischen aber viele Asia-Shops und dort kauft sie ihre Lieblingsspeise „Dumplings“, das sind mit Gemüse oder Fleisch gefüllte Teigtaschen, die gedämpft werden, im weitesten Sinn ähnlich unsren Ravioli. Dazu isst man verschiedene Dips. Unübertroffen sind aber die Dumplings ihrer Mama!

Eine erfolgreiche Zukunft und ein glückliches Leben sind die Ziele von Ding. Sie glaubt an sich, schaut nach vorne und tut alles, damit ihr das gelingen kann.

Wir wünschen ihr dazu viel Glück, Mut und Gottes Segen.

Den Text habe ich gemeinsam mit Ding für unsren Gemeindebrief verfasst.
H. S-B.

Einladung zum Flohmarkt

Herzliche Einladung zum Café mittendrin am Samstag, 6. September!

Ab 14 Uhr öffnen wir unsere Türen zu Kaffee, Kuchen und Begegnung.

Dazu gibt es einen bunten Flohmarkt – bei schönem Wetter im Hof!

Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie.



Schätze und Gegenstände unserer Räume erklärt ...

90-jähriger Gedenkteller

Die Saarabstimmung vom 13. Januar 1935 entschied über die Zugehörigkeit des Saargebiets, das seit 1920 unter Völkerbundsverwaltung stand. Zur Wahl standen Anschluss an Deutschland, Verbleib unter Völkerbundsmandat oder Anschluss an Frankreich. Über 90 % stimmten für Deutschland und somit für Hitler-Deutschland. Ein Gedenkteller mit diesem Datum, geprägt von Villeroy & Boch, liegt in der Vitrine und ist Teil von Dieter Jähnes Erbschaft.



Schon gewusst



1. Alexander der Große war klein: nur 1,50 Meter groß.
2. Zu den Nebenwirkungen von Aspirin gehören Kopfschmerzen.
3. Justin Bieber steht auf die Musik von Helene Fischer.
4. Die Tomate ist sowohl Obst als auch Gemüse.
5. Auf „Orange“ reimt sich kein deutsches Wort.
6. Auberginen enthalten Nikotin.
7. Jeder 3. Deutsche telefoniert täglich mit seiner Mutter.
8. 34 Prozent der Deutschen träumen nachts von ihrer Arbeit.
9. Wer im Londoner Westminster-Palast stirbt, hat Anrecht auf ein Staatsbegräbnis.
10. Romantische Musik hilft tatsächlich beim Flirten.

Wusstest Du, dass das das Gehirn unnötige Informationen automatisch ignoriert? Genau wie das zweite „das“ im ersten Satz.

Zum Schmunzeln



Deologe

Rezept

Heinke Weyrich, Saarbrücken

Hähnchenbrust mit Orangen-Sherry--Soße

Dieses leichte und schnelle Gericht eignet sich gut für warme Sommertage, wo man nicht so lange in der Küche „rumpütschern“ möchte.

So wird's gemacht:

4 Hähnchenbrüste etwas vorher mit einer Marinade aus ca. 3 Eßl. Öl, Paprikapulver, gemahlenem Pfeffer, gemahlenem Thymian und Salz einpinseln, Fleisch anbraten und aus der Pfanne nehmen, Bratensatz mit Brühe und dem Saft von 1 Orange ablöschen, etwas Orangenschale oder Orangenzesten in die Soße reiben, Soße mit Sherry (Menge nach Geschmack) und den Gewürzen abschmecken, Hähnchenfleisch zurück in die Pfanne geben und ca. 12 Minuten gar ziehen lassen.

Die Soße kann mit etwas Sahne verfeinert werden, ich mach das auf jeden Fall. Dazu schmeckt am besten Reis oder Pasta, eventuell Salat.



Guten Appetit !!

Bemerkenswerte Menschen



Johanna Ruth Dobschiner

Schockiert rennen sie zum Altenheim. Da Johanna die Oberin kennt werden sie hereingelassen und können bleiben. Abends gehen sie beide nach Hause. Als Johanna nach Hause kommt, sind ihre Brüder weg.

Nach Wochen des Wartens kommt ein offener Brief. Werner ist in Buchenwald. Nach weiteren langen Wochen erfahren sie, dass Werner tot ist und nach zahlen eines Betrages erhalten sie die Asche und die Kleider geschickt. Ein banges Warten beginnt. Aber nach weiteren Wochen des banges Wartens wird ihnen auch Manfreds Tod mitgeteilt.

Johanna gibt nun ihre Arbeitsstelle auf, um Waisenkinder zu Hause zu betreuen, die es zahlreich gibt. Da sie aber das Geld benötigen betreut sie die beiden Jungen einer Familie. Eines Tages ist die Familie nicht mehr da. Verhaftet oder im Untergrund. Sie geht aus Verzweiflung ins Krankenhaus und lässt sich den Blinddarm entfernen, da sie der Meinung ist, dass sie hier wenigstens sicher ist. Ihre Eltern sind in Angst, sie auch noch zu verlieren. Die Operation ist noch mit Komplikationen verbunden, da sie nicht nüchtern zur Narkose kam. Sie erbricht die ganze Nacht, erholt sich dann aber und bekommt noch 12 Tage, die sie unter ärztlicher Obhut im Krankenhaus bleiben kann.

Die Lage spitzt sich immer mehr zu. Da bekommt sie Scharlach. Es hätte ihr nichts Besseres passieren können. Sechs Wochen ist ein Schild an der Tür. Kein Eintritt – Vorsicht – Scharlach. Aber auch diese ruhigen Wochen sind schnell vergangen.

Ihre Eltern werden abgeholt, aber Johanna geht ins Sammellager und sie kommen noch einmal zurück. Aber am 9. April 1943 werden die Eltern und alle von ihnen betreuten Kinder abgeholt. Sie hat sich in einem Zimmer verkrochen und bleibt alleine zurück. Es ist später Abend, sie packt das Nötigste zusammen in einen kleinen Rucksack. Am nächsten Morgen verlässt sie vorsichtig das Haus und geht in die Kita, wo sie gearbeitet hat. Von dort sieht sie das Sammellager und noch einmal Ihre Eltern wie sie auf Lastwagen abtransportiert werden. Nun ist sie ganz alleine. Da sie noch minderjährig ist, bekommt sie vom Vormundschaftsgericht eine Pflegefamilie. Noch einmal geht sie zu ihrem Haus und stellt fest, dass alles was der Familie gehörte abgeholt ist, sogar die Gardinen. Als sie am nächsten Morgen zur Arbeit will, ist die ganze Kita geräumt. Sie geht wieder zurück und wird wenig später bei der nächsten Säuberungsaktion mitgenommen. Sie kommt mit Tausenden zum Bahnhof und schließt sich einer Familie mit Baby an.

Sie sind schon im Waggon zum Abtransport, da bemerkt sie an dem Baby einen Ausschlag, und ruft „Ansteckende Krankheit“ Sie werden wieder aus dem Waggon gelassen und ein netter Arzt bestätigt ihre Vermutung. Sie findet noch einige Kranke und alle werden zum Krankenhaus gebracht. Johanna arbeitet wieder im Krankenhaus später im Außendienst dadurch entgeht sie der Verhaftung. Das Ehepaar, wo sie gewohnt hat, bietet ihr an zu bleiben, sie geht aber zum Altenheim, um dort zu arbeiten. Nun erhält sie genaue Instruktionen, was sie zu tun hat. Sie muß zu einem bestimmten Haus gehen. Als sie dort ankommt, wird sie neu eingekleidet, der gelbe Stern wird zur Toilette hinuntergespült. Sie heißt jetzt Franziska. Viele Holländer versuchen Juden zu retten und sie in Häusern bei Familien unterzubringen. Sie geht abends mit dem Mann zum Bahnhof, dort fahren sie, bis es stockdunkel ist, und gehen noch ein Stück die Gleise entlang, dann kommt ein Polizist, der sie mit dem Fahrrad noch lange bis zu einem Haus fährt. Sie weiß jetzt, dass sie in Sicherheit ist. Mit vielen anderen ist sie nun in einem Pfarrhaus untergebracht, der Mann, der sie hinbrachte ist Pfarrer der nahen Kirche. Sie nennen ihn Domie, denn es muß alles im Untergrund geschehen, sie ist nun die Fransi. Seine Frau lebt mit seinem kleinen Jungen dort und so viele wie möglich sind in den Zimmern dieses Hauses verteilt. Die Arbeit wird nachts erledigt, auch kochen und putzen und vieles andere, da es möglichst geräuschlos zugehen muß. Tagsüber herrscht Ruhe. Im Keller ist ein Schweinestall, Vom Schweinestall aus geht es in einen Tunnel. Er ist zur Flucht gedacht, wenn sie verraten werden, damit alle hinauskönnen. Hinter dem Haus sind Kornfelder, die entsprechend der Jahreszeit zum Verstecken dienen. In dem Haus dürfen nicht so viele Leute sein, das ist verdächtig. Es gibt ein Signal, und wenn das ertönt, wird geprobt, das Haus auf dem schnellsten Weg leer zu machen, damit keine Leute entdeckt werden, die dort wohnen. Johanna hat sich inzwischen auch schon Gedanken darüber gemacht, warum Ihnen Gott nicht aus dieser Situation heraushilft. Sie ist streng orthodox erzogen. Unter den vielen Büchern in den Regalen entdeckt sie eine Kinderbibel. Darin fängt sie nun an zu lesen. Es ist ihr recht unverständlich, dass diese Menschen ein Buch von Ihrem Volk haben. Sie liest das alte Testament, was sie ja kennt, obwohl sie nicht alles versteht. Doch dann kommt sie ans neue Testament und liest das Johannesevangelium Wer ist nur dieser Prophet? Er tut nur Gutes und wird trotzdem ausgerechnet von den Obersten als Gotteslästerer beschimpft. Er predigt eine ganz andere Art.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Einige wollten von ihm hören, und so liest sie die ganze Geschichte, die sie aber nicht versteht. Sie liest bis zum Kreuzestod, und ist davon so hin und hergerissen, dass sie 7 Tage um ihn trauert, wie es bei Ihnen üblich ist. Bis zuletzt hat sie immer noch damit gerechnet, dass er vom Kreuz herabkommt. Es kann doch nicht sein, dass er nun tot ist. Er ist ihr Held. Doch als sie weiterliest, erfährt sie, dass er lebt, ihr Jesus. Warum hat sie nie von ihm gehört. Er ist Jude, gehört zu ihrem Volk. Manche nennen ihn Herrn, andere Meister und wieder andere gar Messias. Das ihr Volk auf den Messias wartet, ist ihr bekannt. Inzwischen hat sie eine Bibel gefunden, wo sie auch noch von der Bekehrung des Paulus liest. Ihr Volk wird über die Jahrhunderte gejagt und verfolgt und nun massenhaft getötet. Warum lässt der allmächtige Gott all dies Leid zu., Wo war darauf die Antwort.

Ein leichtes Klopfen signalisiert ihnen, dass Domie kommt. Was hat sein Kommen zu bedeuten. Der Befehl, ihn zu verhaften ist ergangen. Wahrscheinlich würde das Pfarrhaus durchsucht. Alle müssen raus. Alles muß noch weggeräumt werden, nichts darf auf fremde Menschen hinweisen. Am nächsten Abend wird sie als Erste abgeholt. Sie darf die kleine schwarze Bibel mitnehmen, die sie schon eine Zeit begleitet, was ihr sehr wichtig ist. Ihr neues Quartier ist in einem Haus, wo sie sich mit einer gefürchteten Schwester aus dem Amsterdamer Krankenhaus ein Bett und ein winziges Zimmer teilen muß. In das kleine Zimmer auf dem Boden müssen sie nach dem Frühstück gehen und bis zum Abend bleiben. So sitzt sie wochenlang wie in Einzelhaft, da ihre Zimmerkollegin kaum mit ihr redet. Das einzige was sie hat ist ihre Bibel und ihr Jesus, auf den sie sich voll und ganz verlässt. Eines Tages geht sie in ihrem Verlies in eine stille Ecke, kniet nieder und liefert sich ganz diesem Jesus aus. Jetzt gehört sie für Zeit und Ewigkeit dem Gott ihrer Väter durch den stellvertretenden Tod und die Auferstehung des sündlosen Lammes Gottes. Nun wird ihr mitgeteilt, dass sie nicht bleiben kann, weil es der Frau zu gefährlich ist, zwei Illegale zu haben. So geht es weiter, immer ein paar Tage, dann eine neue Bleibe. Mit dem Zug geht es nun weiter nach Utrecht immer nach Süden. Denn dort sollen die Alliierten inzwischen gelandet sein. Sie hat Keuchhusten bekommen und braucht dringend einen Arzt, aber ihre jetzige Gastgeberin möchte nicht dass ein Arzt kommt, weil sie Angst hat. Einen Arzt muß sie sich suchen, und ist in einer Straße, wo mehrere Praxen sind fündig geworden. Er ist sehr freundlich und spritzt ihr ein Mittel. Noch 3 Termine hat sie, wo sie Spritzen bekommt. Domie ist verhaftet und schwer gefoltert worden. Seine Frau verlässt das Haus und macht sich in ihrem hochschwangeren Zustand mit dem Fahrrad, und dem Jungen auf den Weg. In einem entlegenen Pfarrhaus gebiert sie dann ihren zweiten Sohn.

Christel Lahm Schluß folgt

Freud und Leid

Getraut wurden:

21. Juni:

Marc Julian und Louisa Speicher geb. Seeger

Am 21. Juni 2025 feierten Marc & Louisa Speicher ihre Trauung in der Stadtkirche Darmstadt. Begleitet von Familie und Freunden geben sie sich das Ja-Wort. Ihr Trauspruch aus 1. Korinther 13, 7–8 erinnert daran: **„Die Liebe glaubt alles, hofft alles, hält allem stand – sie hört niemals auf“**.



Beerdigt wurden:

Juli:

Petra Ziegler geb. Biehl (Saarbrücken)

August:

Heimund Becker (Heusweiler)

Luise Margot Haas geb. Kiefer (Saarbrücken)

Christine Tassone geb. Jochum (Riegelsberg)

Regelmäßige Veranstaltungen

Gottesdienst
sonntags
10:00 Uhr



Dieter Jähne
0681 / 63254

Bibeltreff
14-tägig mittwochs
19:30 Uhr



Helga Lautenberg
(0681/373695)

Bibel & Café
donnerstags
14-tägig 10 Uhr



Dieter Jähne
0681 / 63254

Café „mittendrin“
1. Samstag im Monat
von 14-17 Uhr



Dieter Jähne
0681/63254

Gemeindegebet
1. Mittwoch im Monat
19:00 Uhr



Dieter Jähne
0681 / 63254

Freier Chor Saar
dienstags
20.00-21.45 Uhr



Lutz Gillmann
01718221004

Gästewohnung
Vermietung



Jutta Jähne
0681 / 63292

Wer wir sind

Unsere evangelische Gemeinde ist Teil des C1 Evangelischer Gemeindebund e.V. (C1 Bund) mit Geschäftsstelle in Gießen, zu dem aktuell 79 Gemeinden in Deutschland gehören. Außerdem arbeitet der C1 Bund eng mit dem Jugendverband EC-West e.V. zusammen.



Der C1 Bund e.V. ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Kirche und darüber hinaus Mitglied im Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband, dem Dachverband der Gemeinschaftsbewegung in Deutschland.

Der C1 Bund ist dem tsc-Netzwerk (Theologisches Seminar St. Chrischona bei Basel) als Netzwerkpartner angeschlossen. In den Studienrichtungen Theologie, Pädagogik und Musik werden junge Menschen für die vielfältigen Aufgaben der Gemeindegemeinschaft, des Missionsdienstes, Religionsunterrichtes und der Diakonie ausgebildet.

Kontakt

Ev. Stadtmission Saarbrücken
Pastor Dieter W. Jähne
Bismarckstraße 20
66111 Saarbrücken

Telefon: (0681) 63254

E-Mail: pastor@stadtmission-saarbruecken.de

Internet: www.stadtmission-saarbruecken.de

Bankverbindung

Sparkasse Saarbrücken IBAN: DE15 5905 0101 0000 0875 36

BIC: SAKSDE55XXX

Eine Spendenbescheinigung wird am Jahresende ausgestellt.

Redaktion

Dieter W. Jähne, Helga Schmidt-Bruni, Karlheinz Schäfer

Erscheinen: alle 3 Monate